

03.12.2020, 18.00 – 20.00 h - Vortrag von Florian Grams

„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

(Jens Koller) Herzlich willkommen an alle hier im Zoom-Meeting und auch alle bei YouTube da draußen. Das ist jetzt live.

Ich habe eine Bitte an Sie, wenn Sie zu Beginn die Kamera ausmachen würden, das wäre super. Im Laufe der Veranstaltung wird es Möglichkeiten geben, wo Sie die Kamera auch ein schalten sollen wenn Sie ins Gespräch kommen - mit unserem Gast heute und auch untereinander. Das würde uns sehr helfen. Vielen Dank dafür.

Ich begrüße Sie sehr herzlich zu der Veranstaltung- der zweiten Veranstaltung unserer Vortragsreihe " Corona und Behinderung in Zeiten der Pandemie" dieses Mal mit dem Titel "Corona wirkt wie ein Brennglas, Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie".

Bevor ich anfangen möchte ich an meine Kollegin Gudrun Kellermann weitergeben, aber noch traditionell ein paar Hinweise zur Technik:

Wie Sie das schon gemacht haben, Sie können Ihr Mikro und Ihre Kamera selbstständig Ein- und Ausschalten. Das finden Sie links unten. Die beiden Symbole. Wie gesagt, jetzt bitte die Kamera einmal noch ausschalten.

Manchmal kann es sein, dass ich Sie vielleicht Stummschalten, nehmen Sie mir das nicht böse, manchmal, wenn so viele Mikrofone an sind gibt es einfach Hintergrundgeräusche und dann mache ich das manchmal von mir aus aus. Keine Sorge, einschalten kann ich das nicht. Weder Ihr Mikrofon noch Ihr Video. Ich kann Sie höchstens darum bitten. Aber Sie können da nicht auf einmal im Rampenlicht stehen. Soviel dazu.

Auch so viel sei gesagt, dass wird live auf YouTube gestreamt - das sollten Sie wissen, wenn sie sich hier mit einschalten in die Diskussion, dann werden sie auch live bei YouTube sein.

Sie können aber auch über den Chat-Fragen stellen, Sie müssen nicht die Kamera anmachen, wir laden wir Sie ein, aber das ist natürlich kein Muss.

Noch mal zur Ansicht: Rechts oben haben Sie die Möglichkeit die Ansicht zu wechseln. Von der Galerie-Ansicht in die Sprecher-Ansicht. Das können Sie entscheiden, wie Sie das möchten.

03.12.2020, 18.00 – 20.00 h - Vortrag von Florian Grams
„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

Ich möchte Ihnen einen Tipp geben: Da wir 62 Teilnehmende aktuell hier in diesem Chat sind- es sind ja 2 Leute mit Video an. Das ist einmal die Gebärdensprach-Dolmetscherin Frau Zander-Tabbert und ich. Wenn Sie auf eine der dunklen Kacheln rechts oben auf die 3 Punkte klicken, dort haben Sie die Funktion "Teilnehmer ohne Video ausblenden". Dann sehen Sie die Teilnehmer ohne Video, das erleichtert die Übersicht immens. Gerade heute.

Sie haben auch die Möglichkeit ein Video anzupinnen - auch über die Möglichkeit rechts oben, dann ist das Video für Sie und auch die anderen Videos im Chat.

Unten über die Symbole "Chat" können Sie mit uns kommunizieren, was Technik betrifft, ich bin auch Technik-Host, wenn ich damit antworte, bitte nicht wundern. Das bin ich.

Auch für die Menschen draußen bei YouTube, auch Sie können Fragen stellen. Einfach in den Chat schreiben, ich werde das dann zu gegebener Zeit im Chat beantworten.

Soviel zum Thema Technik Einführung. Ich wünsche Ihnen eine tolle Veranstaltung und übergebe an meine Kollegin Gudrun Kellermann.

(Gudrun Kellermann) Hallo, herzlich Willkommen. Ich freue mich sehr, dass Sie heute am Vortrag von Florian Grams teilnehmen. Ich stelle ihn kurz vor:

Florian Grams ist Historiker aus Hannover und Mitarbeiter im Wahlkreisbüro einer Bundestagsabgeordneten. Er promoviert derzeit an der Leibniz Universität in Hannover über den kommunistischen Schulpolitiker Edwin Hoernle.

Florian Grams ist außerdem Mitglied im Vorstand von "Selbstbestimmt Leben", Hannover. Er ist sehr aktiv in der Behindertenbewegung. Das werden viele oder manche von Ihnen bereits wissen, deswegen freue ich mich sehr, dass er heute einen Vortrag bei uns hält.

Er hat immer wieder veröffentlicht zu wissenschaftlichen und behindertenpolitischen Themen. Zuletzt hat er veröffentlicht für die Tageszeitung "Junge Welt", für die Beilage "Behindertenpolitik" der Tageszeitung zum Thema "Sterben für die Volkswirtschaft - Corona-Triage und das Recht auf Leben". Der Artikel ist im September erschienen, der kann auch

03.12.2020, 18.00 – 20.00 h - Vortrag von Florian Grams
„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

online bestellt werden. Ist wirklich lesenswert und verknüpft Wissenschaft und Behindertenpolitik miteinander.

Noch ganz kurz eine Anmerkung: Nach dem Vortrag werde ich moderieren. Ich bin selbst hörbehindert und nutze Schriftdolmetscher, die Sie auf einem 2. Internet-Fenster sehen können- die kommen bei mir zeitversetzt an. Im Übrigen auch bei anderen gehörlosen Teilnehmern - die können auch die Gebärdensprachdolmetscher nutzen.

Vielleicht legen sie ab und zu eine kleine Sprechpause ein. Damit übergebe ich das Wort an Herrn Grams.

(Florian Grams) Ganz herzlichen Dank Frau Kellermann für diese freundliche Einführung und Begrüßung.

Ich freue mich ganz besonders heute hier zu sein. Zum einen freue ich mich darüber Teil dieser Veranstaltungsreihe zu sein. Und ich freue mich auch tatsächlich darüber, heute hier zu sein, weil unter anderen Bedingungen hätten in der gesamten Republik und darüber hinaus heute, zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen, eine Vielzahl von Veranstaltungen, Kundgebungen und Demonstrationen stattgefunden.

Die finden nun aus Pandemie-Bedingungen entweder gar nicht oder in sehr viel kleinerem Rahmen statt. Und da finde ich diese zeitliche Beziehung schön, dass wir heute an diesem Tag zusammenkommen.

Ich habe einige Dinge mit ihnen vor - ich teile mal meine Präsentation mit Ihnen. Es geht mir um Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie. Meine Hypothese ist, dass diese Pandemie gesellschaftlich und eben auch ganz besonders für Menschen mit Behinderungen wie ein Brennglas wirkt.

Um diese These zu illustrieren und deutlich zu machen, möchte ich auf der einen Seite einen Blick auf eigene Erfahrungen machen, die ich in den vergangenen Monaten gemacht habe. Und möchte Sie konfrontieren mit Erfahrungen von anderen Menschen.

Und ich möchte dann einen Überblick darüber geben, wie ein bestimmtes Menschenbild - von dem ich meine, dass es in den Diskussionen, um Menschen mit Behinderungen in der

„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

Pandemie verstärkt wirksam geworden ist - wo das herkommt, wie sich das entwickelt hat und was das unter Umständen für Auswirkungen für die Zukunft hat.

Und dann am Schluss möchte ich noch ganz kurz der Frage nachgehen, wie die Behinderten-Bewegung, wie Menschen mit Behinderungen sich gegen bestimmte Entwicklungen auch werden können.

Das ist, damit Sie den Überblick haben, über das, was ich vorhabe.

Ja, ich erinnere mich daran, dass ich im Frühjahr, im März diesen Jahres, in einem Café saß und mich wunderte, dass es immer weniger Toilettenpapier und Desinfektionsmittel gab und in dem Augenblick rief mich ein Kollege an und sagte, ich solle aufgrund der heraufziehenden Gefahren der Pandemie erstmal eine Zeit lang ins Home-Office gehen.

Das erlebte ich noch ein bisschen als unwirklich, habe es aber gemacht und dann kamen immer mehr Bilder wie dieses hier aus Italien und es wurde immer greifbarer, was da auf uns zu rollt, als Tsunami in Zeitlupe. Und es wurde auch immer deutlicher, dass diese Pandemie auch eine besondere Bedrohung für Menschen mit Behinderung ist.

Und trotzdem blieb es, für mich zumindest, wenig greifbar, weil, es war eine seltsame Mischung aus Angst und dem Unbekannten. Und man könnte in die Literatur schauen und könnte sagen, ein bisschen poetisch ausgedrückt, war die Stimmung so, als zöge ein verlarvter, also ein maskierter Henker mit einer unsichtbaren, transportablen Guillotine durchs Land.

Wenn man Berichten aus den USA und Italien zuhörte, dann merkte man, dass Ärzte und Pflegerinnen auch zunächst machtlos waren gegen die unbekannt Krankheit. Da sie aber am meisten damit zu tun hatten, starben sie auch am ehesten selbst.

Sie merken, im letzten Teil habe ich meinen Sprachduktus ein wenig verändert, es waren Zitate, die waren nicht aktuell, das Guillotinen-Zitat ist ein Zitat von Heinrich Heine und er zitiert damit die Pariser Cholera Epidemie im Jahr 1832 und das Zitat der Ärzte, das ist noch älter, das ist aus dem Jahre 34, es war ein berühmter griechischer Geschichtsschreiber und er beschreibt die athenische Seuche.

03.12.2020, 18.00 – 20.00 h - Vortrag von Florian Grams

„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

Das war die Situation, in der wir uns alle befunden haben und bevor ich weiter über mein Leben erzähle, nehme ich sie weiter mit in eine Filmsequenz, die mit mir und einer Kollegin von "Selbstbestimmt Leben" vom Norddeutschen Rundfunk gemacht worden ist. Da war der Versuch, diese Situation, wie wir sie erlebt haben, einzufangen.

(Film mit Untertitel)

(https://www.youtube.com/watch?v=SE7U0XZt7JA&feature=youtu.be&ab_channel=ARD)

Das war der Versuch, diese Situation im Frühjahr einzufangen und so habe ich das erlebt. Aber man muss natürlich sehen, dass meine Situation - wie sagte der Journalist in dem Film oder wie habe ich das auch gesagt - Wohnzimmer statt Café und Videokonferenz statt Büro. So habe ich es erlebt, aber das ist nicht die Lebenssituation der meisten Menschen mit Behinderung, das muss man oder kann man glaube ich so sagen.

Aus diesem Grund habe ich in meiner Präsentation hier dieses schöne Transparent mit aufgenommen, in der es heißt: Die Romantisierung der Quarantäne ist ein Klassenprivileg. Wenn es mir gut geht und ich bin abgesichert, dann gilt auch, dass ich relativ komfortabel unter diesen anstrengenden Bedingungen leben kann.

Viele Menschen haben erlebt, dass sie in den Wohnheimen eingeschränkt wurden, wir hatten Lohnkürzungen in den Werkstätten und die Frage ist, wie lange können die Werkstattlöhne noch bezahlt werden? Das ist die Diskussion, die ganz wichtig ist. Und in dem, vor ein paar Wochen vorgelegten Disability Rights Monitor über Menschen mit Behinderung weltweit, da ist ein Befund zitiert worden, in dem es heißt: Viele Menschen mit Behinderung hätten sich zurückgelassen gefühlt und hätten das Gefühl, sie seien zurückgelassen worden um zu sterben.

Und in vielen Einrichtungen weltweit, für Menschen mit Behinderungen, haben wir eine sehr hohe Sterberate, so dass man vielleicht mit Karl Marx sagen könnte: "Die tiefe Heuchelei der bürgerlichen Zivilisation und die nicht von ihr zu trennende Barbarei liegt unverschleiert vor unseren Augen, sobald wir den Blick aus unserer Heimat nach den Kolonien wenden, wo sie sich in ihrer ganzen Nacktheit zeigen.". Kolonien sind die globalen Länder im Süden. Da ist die Situation ganz besonders schlimm.

03.12.2020, 18.00 – 20.00 h - Vortrag von Florian Grams

„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

Wir müssen aber auch feststellen, dass auch in der Heimat der bürgerlichen Zivilisation, die Bedingungen zum Teil gefährlich waren. Also wie der Disability Rights Monitor- er berichtet z.B., dass in Großbritannien Patientenverfügungen, ohne Wissen der Patientinnen und Patienten mit Behinderung ausgestellt worden sind, die eine Wiederbelebung ausgeschlossen hätten.

Und in diese Gemengelage passt auch, das haben sie sicherlich alle noch im Ohr, die Aussage von Boris Palmer, dem Oberbürgermeister von Tübingen, der festgestellt hat, wir würden in der momentanen Situation Menschenleben retten, von Menschen, die sowieso aufgrund ihres Alters sterben würden.

Das hat im Frühjahr Schlagzeilen gemacht und das ist Ausdruck eines ganz fürchterlichen Menschenbildes, weil es sagt, ab einem bestimmten Punkt ist ein Menschenleben nicht mehr so viel wert und man muss Menschenleben nicht mehr retten. Und da bin ich dann Historiker und stelle mir die Frage, woher kommt dieses Menschenbild, wo liegen die Wurzeln? In der Hoffnung, dass ich, wenn ich die Wurzeln kenne, aufschauen kann, wie ich dieses Menschenbild inhaltlich bekämpfen kann.

Ein Hinweis noch: Wenn wir auf den Zusammenhang von Medizin und Epidemie gucken, dann sehen wir ganz klar, dass erst mit der Aufklärung und der Verwissenschaftlichung von politischen Diskussionen auch die Möglichkeit entsteht, auch Krankheiten politisch zu bekämpfen. Und die gesellschaftlichen Grundlagen von Krankheiten zu erkennen. Damit sind sie aber auch dann politisch zu bearbeiten.

Und diese Entwicklung fällt zusammen, auch mit dem Aufkommen des Kapitalismus. Und damit haben wir eine ganz komplizierte Gemengelage, weil wir auf der einen Seite die Möglichkeit haben, Krankheiten medizinisch zu bekämpfen und gleichzeitig auch die drohende Ökonomisierung dieses Kampfes.

Karl Marx und Engels haben es in die Worte gefasst, dass das Kapital, als es an die Macht gekommen ist, „hat die buntscheckigen Feudalbande, die den Menschen an seinen natürlichen Vorgesetzten knüpften, unbarmherzig zerrissen und kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übriggelassen als das nackte Interesse, als die gefühllose »bare Zahlung.“.

„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

Damit ist meines Erachtens eine Traditionslinie aufgemacht, die nachzuzeichnen für unseren Zusammenhang durchaus von Interesse ist und als ein Beispiel, als ein Startpunkt dieser Traditionslinie, zeige ich Ihnen Wilhelm Schallmeyer, ein Arzt und Jurist, der im Jahr 1903 das hier vorgelegte Buch veröffentlichte, Studie aufgrund der neuen Biologie.

Er versucht in diesem Buch aus der Evolutionstheorie - der Theorie unter anderem von Charles Darwin - praktische Konsequenzen für die Politik zu ziehen. Besonderes Gewicht legt er dabei auf die Bevölkerungspolitik. Er sagt: "Der Kampf der Völker um das Dasein, da käme es nicht nur auf die Zahl sondern auch die Qualität der Bevölkerung an. Und deswegen ist auch eine qualitative oder aussondernde Bevölkerungspolitik geboten."

Mit dieser Arbeit gewinnt Wilhelm Schallmeyer im Jahre 1901 ein Preisausschreiben von Alfred Krupp, der die Frage gestellt hat, welche Lehren können wir für unsere Gesellschaft aus der Deszendenztheorie, also aus der Evolutionstheorie ziehen.

Die Sicht die bei Schallmeyer und auch bei Alfred Krupp vorherrscht, sonst hätte er ja nicht gewonnen, folgt einer Logik die Friedrich Engels schon Charles Darwin vorgeworfen hat. Als er sagte, diese Theorie des vermeintlichen Kampfes um das Dasein würde der Hopschen (?) Lehre, des Krieges gegen alle, und der - das ist die Übertragung, dass es um die Übertragung dieser Theorie ginge - aus der Gesellschaft in die belebte Natur. Und damit biologisiert er natürlich diese ganze Theorie des Kapitalismus.

Es geht, zumindest für Herrn Schallmeyer ausschließlich um Effizienzsteigerung und um Steigerung des Profits. Und damit steht die Biologie und der Biologismus im Interesse der kapitalistischen Produktionsweise.

Wilhelm Schallmeyer argumentiert so, dass er sagt, man müsse bestimmte Menschen, die nicht effizient genug sind, davon abhalten sich fortzupflanzen. Er sagt noch ganz eindeutig, es kann nicht darum gehen diese Menschen umzubringen.

Diese Überlegung wird dann von Karl Binding und Alfred Hoche angestoßen, die ein Buch mit dem Titel "Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens" vorlegen. Damit fordern sie, wie gesagt, die Vernichtung von Leben oder von Menschen für die "diese Tötung eine Erlösung und zugleich für die Gesellschaft und den Staat"- also sie fordern die Tötung

„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

von Menschen für die die Tötung eine Erlösung und zugleich für die Gesellschaft und der Staat eine Befreiung von einer Last ist, deren Tragung nicht den kleinsten Nutzen stiftet.

Also ist hier ganz eindeutig und völlig unmaskiert angesprochen, dass es darum geht, Menschen zu vernichten die keinen ökonomischen Wert haben.

Weiter sagen sie: Man habe früher durchaus darüber nachdenken können die Schwachen mitzutragen, das wäre allerdings in einer Krisensituation nicht mehr, bei der die größte mögliche Leistungsfähigkeit aller unerlässliche Voraussetzung sei, für das Gelingen der Unternehmen und bei der kein Platz ist für halbe, viertel oder Achtel (...) (unverständlich).

Sie gelangen dann zu fürchterlichen Begriffen wie Ballastexistenzen, nur Ballast sein - die man deswegen aus dem Weg schaffen muss.

Was Binding und Hoche 1920 abliefern ist eine Überlegung der Radikalisierung von Schallmeyer. Sie gelten deswegen auch als Wegbereiter des faschistischen Behindertenmordes, aber sie denken noch ausschließlich in der Logik der Effizienzsteigerung. Und argumentieren von daher noch, ja, so wie man in der Weimarer Republik 1920 argumentiert hat.

Diese Traditionslinie ist weitergedacht, ist noch mal radikalisiert worden, in der Zeit des deutschen Faschismus und in den Behindertenmord. Wolfgang Jantzen, der Behinderten-Pädagoge, der leider kürzlich verstorben ist, der hat das mal in die Formel gefasst: Behinderung = Leistungsunfähigkeit = Vernichtung.

Mit der Befreiung vom Faschismus 1945 enden dann die Morde der deutschen Faschisten. Was allerdings bleibt und geblieben ist, ist ein Blick auf Menschen mit Behinderungen, und Menschen die anders sind. Levi hat diesen Blick mal geschildert als den vernichtenden Blick. Und er sagte dieser Blick sei geleitet von einem Verstand der sagt, dieses Dingsda vor mir gehört einer Spezies an die auszurotten selbstverständlich zweckmäßig ist. Zitatende - Primo Levi schildert ein Treffen mit einem KZ-Arzt.

Und dieser Blick hat sich über viele Jahre fortgesetzt und lebt fort. Politisch diskutiert worden ist er im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die Position von Peter Singer. Peter Singer lebt noch, ist Bioethiker aus Australien. Er hat 1979 dieses Buch vorgelegt, im Deutschen

„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

heißt es "Praktische Ethik" und ist wieder ein Plädoyer für die Tötung von lebensunwerten Leben.

Peter Singer sagt, es bräuchte eine Ethik in der man genau guckt, wo fängt menschenwertes Leben an und wo hört es auf. Und er argumentiert in dem Zusammenhang ganz viel mit der Summe des Glücks. Wenn Menschen viel leisten, zufrieden sind, dann schaffen sie Glück. Wenn Menschen krank und behindert sind, sind sie unglücklich. Und wenn sie unglücklich sind, kann man sie umbringen. Und wenn man unglückliche Menschen umbringt, macht man die Welt letztlich sogar noch glücklich.

Und mit dieser Argumentation - mal abgesehen davon, dass diese Argumentation menschenfeindlich ist und fürchterlich - quantifiziert, macht er sogar Gefühle berechenbar, bilanzierbar. Und das tut er in einer Sprache die scheinbar empathisch ist die aber letztlich doch nur die Unterscheidung von Leben und Tod kennt.

Gegen seine Position hat sich die damalige Behindertenbewegung sehr, sehr stark gemacht und hat klare Positionen vertreten, die man zusammenfassen kann in die Worte "unser Lebensrecht ist nicht diskutierbar" und Menschen mit Behinderung leben gerne, auch Leben mit Behinderung ist immer wertvoll. Deswegen darf man, das war die Position der damaligen Behindertenbewegung, darf man solche Positionen noch nicht mal diskutieren, was ich richtig finde.

Aus der damaligen Behindertenbewegung sind viele politische Auseinandersetzungen entstanden, die viele Erfolge hatten. Nennen wir es die Änderung des Grundgesetzes. Das Diskriminierungsverbot, und im globalen Rahmen auch die Behindertenrechtskonvention, wo Rechte und Teilhabemöglichkeiten verbrieft und garantiert werden.

Ich bin in der Vorbereitung auf den heutigen Tag auf ein Zitat von Peter Radtke gestoßen. Peter Radtke war auch behindertenpolitischer Aktivist, Künstler, Schauspieler und Autor und ist leider auch kürzlich gestorben. Er war aber auch Mitglied des Nationalen Ethikrates. In einem Interview im Jahre 2019 sagte er, was er da im Ethikrat an Diskussionen erlebt hat, hat ihm gezeigt: "Es braucht nur das gesellschaftliche Umfeld zu stimmen, dann werden wieder Dinge laufen von denen wir hoffen, dass wir sie nie mehr erleben müssen."

„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

Und ich fürchte, dass wir gerade in einer Situation stecken, in der dieses gesellschaftliche Umfeld quasi wirksam und virulent wird.

Ich habe Ihnen hier ein Zitat eines Investments- eines ehemaligen Manager von Goldman Sachs - der berühmten Investmentbank - aus dem Handelsblatt vom 23.- vom Frühjahr diesen Jahres auf die Folie gemacht. Dieser Alexander Dibelius stellt die Frage, ob es richtig sei, 10 % der Bevölkerung zu schonen und 90 % der Bevölkerung - der gesamten Volkswirtschaft - so massiv einzuschränken wie das geschehen sei.

Ich finde dieses Zitat noch schlimmer, als das vorhin angeführte Zitat von Boris Palmer. Denn er sagt sogar selbst, wenn diese 10 % leben könnten und auch noch lange leben könnten, müsste man sie dagegen aufrechnen, dass andere Menschen eingeschränkt werden und gegen den volkswirtschaftlichen Schaden aufrechnen.

Da habe ich Ihnen dann auch gleich noch dieses Cartoon auf die Folie gemacht, denn wenn man dieser Logik folgen mag, dann bliebe für die Menschen, die man in der momentanen Situation so oft mit dem Begriff der Risikogruppe belegt - egal wie alt oder behindert sie sein mögen. Da kann man dann nur noch raten, dass sie sich am Kiosk das neue Heft von Schöner Sterben kaufen.

Das wäre die Perspektive die sich dann zeigt. Und das ist noch einmal eine ganz plakative Form des Umgangs mit Menschenleben, die am Rande stattfand aber wirksam war. Und ist. Und eine ganz ähnliche Diskussion, finde ich, haben wir auch erlebt, im Zusammenhang mit den Empfehlungen zur Zuteilung intensivmedizinischer Ressourcen, wie sie von den medizinischen Fachgesellschaften vorgelegt worden ist.

Die haben, so sei gesagt, natürlich kann man Alter und Behinderung nicht zur Grundlage machen, wenn es darum geht intensivmedizinische Ressourcen zur Verfügung zu stellen, aber hintenherum haben sie gesagt, man müsste ja bei der Triagierung, also bei der Zuteilung, auch den Allgemeinzustand der Patienten und Patientinnen in den Blick nehmen und da verwiesen sie in diesen Empfehlungen auf die klinische Gebrechlichkeitsskala.

Und hier in meiner Präsentation, da habe ich Ihnen die Etappen der Einordnung der unterschiedlichen Gebrechlichkeitsstufen gezeigt. Und wenn man sich die genauer anschaut,

„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

dann wird sehr klar, dass das entscheidende Kriterium der Gebrechlichkeit die Abhängigkeit von Unterstützung und Assistenz ist.

Und dieses Instrument, diese Gebrechlichkeitsskala, das ist ein Instrument aus der alten Medizin. Wenn man sie, so wie jetzt in den Empfehlungen aus dem Frühjahr, zur Intensivmedizin, wenn man sie auf andere Patient*innengruppen überträgt, dann ist man ganz schnell wieder bei der Einteilung von Leistungsfähigkeit. Und Menschen, die weniger leistungsfähig sind, weil sie weniger fit sind, die fallen dann eben auch in der Konsequenz aus der Zuteilung von intensivmedizinischen Ressourcen heraus.

Und es liegt auf der Hand, dass Menschen mit Behinderung in diesem Raster besonders benachteiligt sind. Und da bricht sich im Grunde genommen auch wieder- über diese Begrifflichkeit und über diese Logik, die Menschen aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit und dessen, was sie zur Effizienz des Gemeinwesens und der Profitmaximierung beitragen können, dass bricht sich da wieder Bahn.

Und damit haben wir tatsächlich eine Traditionslinie, die von Wilhelm Schallmeyer im Ausgang des 19. Jahrhunderts, über Binding und Hoche und Peter Singer hinzieht bis in die aktuellen Diskussionen und es wird sehr deutlich, dass dieses Menschenbild nach wie vor virulent ist. Genau.

Und jetzt komme ich - man könnte mir wieder vorhalten, Herr Kästner, wo bleibt das Positive? Erich Kästner ist das mal vorgehalten worden, dass er immer so negativ sei. So will ich natürlich nicht gesehen werden. Wir haben als Menschen mit Behinderung und Menschen, die sich gegen diese Tradition wehren wollen und wehren müssen ja auch Möglichkeiten und Diskussionsstände, die wir aufrufen können.

Ich will noch mal mit der ehemaligen Sonder-Berichterstatteerin der UNO sagen, Katharina Devandas (?), diese Pandemie stellt für Menschen mit Behinderung eine besondere Gefahr dar, weil sie sie besonders trifft und strukturelle Diskriminierung vertieft.

Das ist das, was ich versucht habe historisch herzuleiten, dass diese Traditionslinien, die wir eigentlich überwunden gedacht haben, mit dem Inklusions-Diskurs, den wir in den letzten zehn Jahren führen, auch öffentlich und fast unwidersprochen, der ist in den letzten Monaten ja fast abgebrochen. Und das ist die Gefahr, die ich versucht habe deutlich zu machen.

„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in der Pandemie“

Aber ich möchte jetzt auch deutlich machen, dass die Behindertenbewegung im Augenblick auch ganz intensiv vor der Frage steht, wie sie sich dem entgegenstellen kann. Ein aktuelles Beispiel wie das geht, ist die anhängige Verfassungsklage gegen die Triage-Empfehlung und die Forderung, dass die Politik das regeln muss.

Dann kann man immer noch diskutieren, wie das zu bewerkstelligen ist. Nancy Poser, die eine der Beschwerdeführerin ist in dem anhängigen Verfahren, sie sagt, sie würde dafür plädieren, dass in dem Fall einer notwendigen Zuteilung von intensivmedizinischen Ressourcen der Grundsatz gilt: Wer zuerst kommt, der bekommt zuerst einen intensivmedizinischen Behandlungsplatz. Dann wäre zumindest ausgeschlossen, dass man aufgrund seiner Behinderung diskriminiert würde. Aber das kann man noch diskutieren.

Wichtig sind zum einen diese juristischen Auseinandersetzungen, wir brauchen aber auch wieder eine starke und kreative Behindertenbewegung, die sich genau diesen Diskussionen entgegenstellt und darauf drängt und darauf besteht, dass über das Lebensrecht von Menschen mit Behinderung nicht diskutiert werden kann und darf.

Und dabei können wir auf einen großen Schatz, den historischen Schatz der Behindertenbewegung und "Krüppelbewegung" zurückgreifen. Und wir stehen auch vor der Aufgabe, die aktuellen Bedrohung zu analysieren und darauf neue Antworten zu finden. Insofern heißt es auch kreativ bleiben. Das müssen wir tun, klar, aber wir können auch auf Erfahrungen zurückgreifen.

Aber ich glaube, wenn wir das beherzigen und weiter diskutieren, gemeinsam, dann haben wir ganz kräftige Möglichkeiten uns menschenfeindlichen Debatten in den Weg zu stellen. Das wäre mir ganz, ganz wichtig. Insofern freue ich mich jetzt auch auf unsere gemeinsame Diskussion. Ich freue mich auf eure und ihre Fragen und auf eine gemeinsame politische Praxis, die Teilhabe ermöglicht und verteidigt.

In diesem Sinne danke ich euch für die Aufmerksamkeit!

(Gudrun Kellermann) Vielen Dank für diesen sehr spannenden Vortrag! Sie haben verschiedene Persönlichkeiten vorgestellt und Bezüge zur Geschichte hergestellt. Das fand ich unheimlich interessant.

03.12.2020, 18.00 – 20.00 h - Vortrag von Florian Grams
„Corona wirkt wie ein Brennglas - Teilhabe und Ausgrenzung von Menschen mit
Behinderungen in der Pandemie“

Und bevor wir in die Diskussion einsteigen, möchte ich kurz fragen, gibt es Verständnis-Fragen? Also nur Verständnisfragen. Sie können sich gerne melden.

So wie es scheint meldet sich niemand. Dann möchte ich die Diskussionsrunde eröffnen.